

- sportwissenschaftliche und wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen anderer Einzelwissenschaften nehmen regelmäßig an Symposien und Kongressen teil;
- der adh sucht eine enge Anbindung seiner wissenschaftlichen Vorhaben an die Organisationen des Sports (DSB, Vereine); dadurch wird eine alltags- und an Problemen des allgemeinen Sports orientierte Aufarbeitung von wissenschaftlichen Problemstellungen möglich;
- der adh kooperiert mit Institutionen der Gesellschaft (z.B. Krankenkassen oder Touristikunternehmen) und kann dadurch besondere Fragestellungen wie Gesundheit und Urlaub bearbeiten;
- der adh kooperiert mit Initiativen wie „Sport mit Einsicht“ (in bezug auf ökologische Fragestellungen) oder Initiativen im Bereich des Behindertensport (in bezug auf Fragestellungen zum Integrationssport).

Themen und Probleme des Frauensports nehmen in der Arbeit des adh einen immer größeren Stellenwert ein. Über den Frauenausschuß kooperiert der adh mit Wissenschaftlern/innen an Hochschulen und mit Initiativen und Organisationen innerhalb der Frauenbewegung.

Prof. Dr. Peter WEINBERG  
Universität Hamburg  
Fachbereich Sportwissenschaft (FB 19)  
Mollerstr. 10  
20148 Hamburg

## WOLF-DIETRICH BRETTSCHEIDER

### Was erwartet die Sportwissenschaft vom Hochschulsport?

#### 1 Sportwissenschaft und Hochschulsport – Beziehungsvarianten

Eine verallgemeinerbare Charakterisierung für das Verhältnis zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport anzubieten ist deshalb schwierig, weil nicht nur Entwicklungsstand und Akzeptanz von Sportwissenschaft und Hochschulsport an den einzelnen Hochschulen außerordentlich uneinheitlich sind, sondern weil Nähe bzw. Distanz der beiden Institutionen zueinander auch durch ihre strukturelle Verankerung innerhalb der einzelnen Hochschulen maßgeblich mitbestimmt werden. In der Regel ist die Sportwissenschaft innerhalb der Hochschulstruktur entweder als eigenständiger Fachbereich oder als eigenständiges Fachgebiet in einem Fachbereich verankert, während der Hochschulsport in der Regel als zentrale, oftmals senatsabhängige Einrichtung geführt wird. Neben den strukturellen gibt es eindeutige funktionelle Unterschiede. Folgt man den vom DSB 1994 veröffentlichten Memoranden zur Förderung der Sportwissenschaft und des Hochschulsports, dann sind der Sportwissenschaft Forschungsaufgaben, Lehr- und Ausbildungs- sowie Beratungsaufgaben gestellt (vgl. DSB 1994a, 4-7), während sich der Hochschulsport als Bildungseinrichtung und Dienstleistungsunternehmen versteht, dessen vielfältiges Sportangebot von möglichst vielen Studierenden sowohl im Sinne sportlicher Erwachsenenbildung wahrgenommen wird als auch der Kommunikation zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen dient, die in der Hochschule zusammenleben (DSB 1994b, 5-7).

Diese strukturellen und funktionellen Unterschiede zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport implizieren, daß das Verhältnis zueinander nicht eindeutig festlegbar, sondern offen ist. Drei Be-

ziehungsvarianten sind denkbar: Zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport herrscht friedliche Koexistenz, es besteht Konkurrenz, oder das Verhältnis ist durch Kooperation bestimmt.

- *Konsequenzloses Nebeneinander:*  
Die Etablierung der Sportwissenschaft wie auch des Hochschulsports an den Universitäten hat dazu geführt, daß beide Institutionen durchaus nebeneinander existieren könnten ohne daß die gegenseitige Gleichgültigkeit Konsequenzen hätte. Berührungspunkte würden geflissentlich übersehen.
- *Verlustreiches Gegeneinander:*  
Die relative Autonomie von Sportwissenschaft und Hochschulsport impliziert auch die Möglichkeit von Kompetenzstreitigkeiten, etwa beim Zugriff auf personelle Ressourcen oder bei der gemeinsamen Nutzung von Sportstätten und -geräten.
- *Konstruktives Miteinander:*  
Neben den strukturellen und funktionellen Unterschieden gibt es eine Reihe von gemeinsamen Interessen zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport, die eine enge Zusammenarbeit nahelegen. Aus dieser Variante des Verhältnisses zueinander können beide Seiten Nutzen ziehen.

#### 2 Voraussetzungen für eine Kooperation

Das Gelingen der Kooperation zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport hängt im wesentlichen davon ab, daß die folgenden Bedingungen gegeben sind.

Beide Partner haben wechselseitig ihre prinzipielle Andersartigkeit anzuerkennen. Die Voraussetzung

für eine konstruktive Zusammenarbeit ist vor allem dann gegeben, wenn beide Seiten ihre Interessen und Absichten offenlegen und versuchen, die eigenen Vorstellungen mit denen des Partners kompatibel zu gestalten. Wenn die Sportwissenschaft intendiert, den Hochschulsport im Interesse ihrer Aufgaben, d.h. als Feld für kleinere Forschungsvorhaben oder für Praxisanwendung, zu nutzen, wird der Hochschulsport die Chance sehen, auf diese Weise neue empirische Befunde zu gewinnen, die als Grundlage für die Entwicklung innovativer Konzepte oder effektiver Organisationsstrukturen dienen.

Die zweite wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Zusammenwirken von Sportwissenschaft und Hochschulsport besteht in einem Kooperationskonzept, das auf Partnerschaft beruht und vom wechselseitigen Respekt getragen wird. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Kooperation mißlingt, wird dann besonders groß sein, wenn die Sportwissenschaft den Anspruch erhebt, die inneren Abläufe und Ereignisse des Hochschulsports in der Rolle des externen Experten mit der Absicht zu analysieren und diagnostizieren, von außen intervenieren und steuernd einwirken zu können. Erfolgsversprechender dürfte ein Konzept sein, daß von einer prinzipiellen Gleichwertigkeit beider Seiten ausgeht und versucht, die jeweiligen Stärken der Partner – praxisbezogenes Fachwissen hier und theoriegeleitete praktische Erfahrung dort – zum Nutzen beider zu integrieren.

### **3 Erwartungen der Sportwissenschaft an den Hochschulsport**

Nach der Klärung der Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport sollen im folgenden Erwartungen formuliert werden, die die Sportwissenschaft gegenüber dem Hochschulsport hat.

#### *3.1 Hochschulsport als Experimentierfeld für sportwissenschaftliche Forschung*

Der Hochschulsport stellt ein geeignetes Feld zur Formulierung und Untersuchung sportwissenschaftlicher Fragestellungen dar. Dabei kann es sich um kleinere Pilotprojekte oder Forschungsvorhaben handeln, die zwar Relevanz und wissenschaftliche Dignität aufweisen, gleichwohl aber nicht über Drittmittel gefördert werden können. Darüber hinaus stellt der Hochschulsport ein ideales Feld dar, um Studierende der Lehramts-, Magister- und Diplomstudiengänge anhand konkreter Aufgaben mit den verschiedenen Forschungsmethoden vertraut zu machen, die in der Sportwissenschaft zur Anwendung kommen. Das Spektrum der Möglichkeiten ist breit. Es reicht von der Erfassung sportbezogener Einstellungen oder Befindlichkeiten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Hochschulsport mittels quantitativer und

qualitativer Verfahren der empirischen Sozialforschung über die Durchführung sportmotorischer Tests und Trainingsexperimente bis zur Evaluierung von Interventionsstrategien etwa im Zusammenhang mit „outward bound“-Aktivitäten oder Entspannungstechniken.

Wenn sich der Hochschulsport für solche Fragestellungen öffnet, ist dies aus verschiedenen Gründen hilfreich. Zunächst einmal kann auf seiten der Probanden Aufgeschlossenheit und Bereitschaft erwartet werden; damit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung empirischer Studien gegeben. Beeinträchtigungen durch aufwendige Genehmigungsverfahren, Einschränkungen von Datenschutzbeauftragten oder Aufsichtsbehörden, die in zunehmendem Maße die Durchführung empirischer Studien verzögern, gelegentlich sogar verhindern, entfallen im Hochschulsportbereich oder können zumindest minimiert werden.

#### *3.2 Hochschulsport als Praxisanwendungsfeld*

##### *3.2.1 Hochschulsport als Feld zum Erwerb und Erprobung von Lehrkompetenz*

Das ausdifferenzierte und vielfältige Angebot sportlicher Aktivitäten, die bunte Palette der Angebotsformen, die Heterogenität der Gruppen mit ihren unterschiedlichen Erwartungen und Voraussetzungen lassen den Hochschulsport als Feld erscheinen, das hervorragend geeignet ist, um Studierenden der verschiedenen sportwissenschaftlichen Studiengänge die Erprobung ihrer Lehrkompetenz im Hinblick auf das angestrebte Tätigkeitsfeld zu ermöglichen. Die sportive Ausrichtung zwischen Leistungssport und Breitensport, das nachfrageorientierte Spektrum der Sportaktivitäten von der traditionellen Sportart bis zur letzten Streetsport-Mode, die Angebotsformen vom trainingsorientierten Lehrgang bis zum unverbindlichen Kurs, die unterschiedlichen Rollen – von fachkompetenten Übungsleitern/innen und Trainern/innen über Berater/innen bis zu Animatoren/innen und Entertainern/innen – diese Vielfalt stellt Herausforderung und Chance für diejenigen dar, die Sport vermitteln und ihre Qualifikation überprüfen wollen. Für die Sportwissenschaft wäre mit der Öffnung des Hochschulsports als Feld für lehrpraktische Erfahrungen ein wichtiger Schritt in Richtung berufsbezogener Ausbildung vollzogen.

##### *3.2.2 Hochschulsport als Feld für die Ausübung nicht-lehrbezogener Tätigkeiten*

Der Hochschulsport stellt sich nicht nur als ein Feld dar, in dem Lehrerfahrungen gesammelt, sondern auch als Bereich, in dem auch dasjenige erworbene Wissen angewendet werden kann, das sich auf sportbezogene Qualifikationen außerhalb der Lehre bezieht. Auch auf diesem Sektor ist das Spektrum denkbarer Einsatzmöglichkeiten inner-

halb des Hochschulsports vielfältig und breit. Es reicht von Planspielen hinsichtlich der Errichtung eines Gesundheitsparks für Hochschulangehörige über die Planung und Gestaltung eines universitären „Sport-Dies“ bis zur konkreten Vorbereitung und Durchführung einer Kanu-Wanderfahrt. Das zur Anwendung kommende Qualifikationsprofil gewinnt seine Konturen durch die projektbezogenen Erfordernisse. Anwendung finden etwa Kenntnisse gegenwärtiger Freizeit- und Gesundheitsentwicklung; erforderlich ist eine profunde Auseinandersetzung mit der Umweltthematik, die Entwicklung von Konzepten, die auf einer Kosten-Nutzen-Analyse beruhen und die Wünsche, Voraussetzungen und finanziellen Ressourcen der Zielgruppen berücksichtigen; überzeugende Lösungsstrategien und konkrete Maßnahmen sind auf der Realisierungsebene erforderlich – etwa im Kommunikations- und Marketingbereich, in Finanzierungsfragen und in Sachen Management. Auch in dieser Perspektive gewährt der Hochschulsport Einblick und Nähe in Felder, die auf dem Arbeitsmarkt Sport zunehmend Bedeutung gewinnen.

### 3.3 *Der Hochschulsport als Feld für innovative Sportentwicklungen*

Der Hochschulsport verfügt über eine Klientel, die nicht nur jung und aufgeschlossen gegenüber den anwendungs- und beratungsorientierten Wünschen der Sportwissenschaft ist, sondern die auch eine entscheidende Rolle für innovative Entwicklungen spielen kann. Mit dem Hochschulsport als Partner kann die Sportwissenschaft ihr Know-how nutzen, um im Prozeß der Sportentwicklung nicht nur passiver Betrachter, sondern aktiver Gestalter, Motor und somit Wirkgröße sein zu können. Dies gilt etwa für Entwicklungen, die im Grenzbereich zwischen sportiven Praxen und anderen kulturellen Ausdrucksformen der Pantomime, des Tanzens oder des Bewegungstheaters angesiedelt sind. Es gilt auch für die Aufnahme solcher sportlicher Aktivitäten, die von Sportinteressierten nachgefragt werden, aber – aus kurzfristigen verkehrspolitischen Erwägungen wie etwa beim In-Line-Skating – oder aber – wie etwa beim Streetball oder Beach-Volleyball wegen der maßgeblichen Steuerung durch kommerzielle Interessen – in der öffentlichen Ausübung beeinträchtigt werden. Der mit der finanziellen Unterversorgung der Hochschulen verbundene Druck zur Erschließung neuer finanzieller Quellen wird wachsen und dürfte hier neues kreatives Potential freilegen und zu einem Innovationsschub führen, an dem auch die Sportwissenschaft ihren Anteil hätte.

In diesem Zusammenhang soll daran erinnert werden, daß der Hochschulsport – auch ohne explizite Beteiligung der Sportwissenschaft, aber unter Rückgriff auf deren Know-how – Vorreiter bei verschiedenen Entwicklungen war. Dies gilt

etwa für die frühe Integration nicht-sportlicher Bewegungsformen in die Sportkultur ebenso wie für die Entwicklung neuer Angebotsformen oder die Nutzung des Hochschulsports als sozialer Katalysator im Zuge der Verflechtung zwischen Universität und Region.

### 3.4 *Weitere Nutzungsverschränkungen*

Abschließend seien noch weitere Aspekte erwähnt, die die wechselseitige Nutzungsverschränkung von Sportwissenschaft und Hochschulsport aufzeigen. Der erste bezieht sich auf die gemeinsame Nutzung der sportbezogenen Infrastruktur. Aus der Sicht der Sportwissenschaft ist es wünschenswert, daß es unter Anerkennung der gelegentlich konfligierenden Interessen zu einer sinnvoll abgestimmten gemeinsamen Nutzung der Sportstätten und der entsprechenden Geräte kommt.

Was für die Nutzung der sächlichen Ausstattung gilt, sollte auch im Bereich des Wissenstransfers selbstverständlich sein – nämlich die Suche nach gemeinsamen Möglichkeiten. Gemeinsame Seminare, Workshops oder Symposien sollten die Plattform bilden, auf der Sportwissenschaft und Hochschulsport theoretische und praktische Erfahrungen austauschen.

Gerade für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sportwissenschaftlicher Studiengänge stellt der Hochschulsport ein Feld dar, in dem Studentinnen und Studenten für Tätigkeiten entgolten werden, die im Berufsfeld außerordentlich wertvolle Erfahrungen darstellen. Umgekehrt profitiert der Hochschulsport von der Fachkompetenz und der Experimentierfreude der studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch in diesem Punkt besteht ein Interessenskonsens zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport, der zum Vorteil beider Seiten genutzt werden sollte.

## 4 **Fazit**

Trotz struktureller und funktioneller Differenzen ist zwischen Sportwissenschaft und Hochschulsport Kooperation geboten. Sie ist dann von beiderseitigem Nutzen, wenn die prinzipielle Gleichwertigkeit der Partner gegeben ist. Die Nähe zwischen beiden Partnern, die dadurch oftmals gegeben ist, daß die Träger von Leistungsfunktionen im Hochschulsport sportwissenschaftliche Studiengänge absolviert haben und umgekehrt Vertreter und Vertreterinnen der Sportwissenschaft auch im Hochschulsport praktisch tätig waren, sollte nicht Nachteil, sondern Vorteil für eine konstruktive Zusammenarbeit sein.

Dabei sind die Erwartungen der Sportwissenschaft an den Hochschulsport von ihren Aufgaben und Interessen bestimmt, d.h. von ihrem Interesse an anwendungsorientierter Forschung, von ihrem Interesse am Erwerb und an der Erprobung tätig-

keitsfeldbezogener Qualifikationen und Kompetenzen der Sportstudierenden sowie von ihrem Interesse, einen Beitrag im Prozeß der Sportentwicklung zu leisten.

## Literatur

- DSB: Memorandum zur Förderung der Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt/Main 1994 (a)  
DSB: Memorandum zur Förderung des Sports an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt/Main 1994 (b)  
SPERLE, N./SCHULKE, H.-J. (Red.): Handeln im Hochschulsport. Ahrensburg 1985  
WOPP, C. (Hrsg.): Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten. Aachen 1996  
BEYER, T./FEHRES, K./WOPP, C.: Untersuchungsfelder des Hochschulsports für die Sportwissenschaften. Darmstadt 1995

Prof. Dr. Wolf-Dietrich BRETTSCHEIDER  
Freie Universität Berlin  
Institut für Sportwissenschaft  
Hagenstr. 56  
14193 Berlin

*CHRISTIAN WOPP*

## Versuch einer Neubestimmung des Verhältnisses von Hochschulsport und Sportwissenschaft

### Blick über den Zaun

An vielen Hochschulen haben sich verschiedenste Wissenschaftsbereiche zur Erfüllung besonderer Aufgaben ergänzende Einrichtungen geschaffen: Die Biologie verfügt vielerorts über botanische Gärten; die Pädagogik kooperiert eng mit ausgewählten Schulen, hat vereinzelt Laborschulen, Pädagogische Zentren oder Arbeitsstellen zur Schulreform; die Medienwissenschaften betreiben an einigen Hochschulen Galerien, Ausstellungshallen, Rundfunk- und Fernsehstationen. Bei den Organisationsformen des Hochschulsports bieten die Hochschulgesetze ein breites Spektrum an Möglichkeiten, die von Betriebseinheiten über gesonderte Zentren bis zu Anbindung an den sportwissenschaftlichen Instituten reichen können.

Für eine Neubestimmung des Verhältnisses von Sportwissenschaft und Hochschulsport dürfte ein Blick zu der Medizin besonders informativ und anregend sein. So ist eine medizinische Hochschulbildung ohne die dazugehörigen medizinischen Zentren als Universitätskrankenhäuser oder -kliniken unvorstellbar. Diese sind entsprechend den Hochschulgesetzen nicht nur organisatorische Grundeinheiten für Forschung und Lehre, sondern haben auch Dienstleistungen im Rahmen des öffentlichen Gesundheitswesens zu erbringen. Hinzu kommt, daß in solchen medizinischen Zentren neben der ärztlichen Weiterbildung auch noch die Aus- und Weiterbildung von Angehörigen nichtärztlicher Berufe stattfindet.

*Fazit:* Vergleichbar den Universitätskliniken könnte an vielen Hochschulen der Hochschulsport ein hervorragendes Praxis- und Experimentierfeld für Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung im Bereich des Sports sein. Ein solches Feld befindet sich unmittelbar vor der Haustür der Sportwissenschaft.

Aufgrund eigener Kenntnisse sowohl des Hochschulsports als auch der Sportwissenschaft drängt sich der Eindruck auf, daß diese Chancen von beiden Seiten weder erkannt noch ausreichend genutzt werden.

### Hintergründe

Vermutlich gibt es verschiedenste, regional sehr differenziert zu betrachtende Gründe dafür, warum sich Sportwissenschaft und Hochschulsport vielerorts nicht als gemeinsame und damit als hochschulpolitisch gewichtige Einheit präsentieren. Von wesentlicher Bedeutung dürfte sein: Hochschulsport und Sportwissenschaft sind an den meisten Hochschulen institutionell getrennt. Diese institutionelle Trennung hat vielfach auch eine inhaltliche Entfremdung zur Folge gehabt.

*Unterschiedliche Entwicklungen:* Während in der Vergangenheit die Sportwissenschaft zunächst an vielen Hochschulen etabliert und aufgebaut wurde, haben sich getrennt davon die Hochschulsporteinrichtungen durch den Zuwachs bei den Studierenden insgesamt zu großen „Dienstleistungseinrichtungen“ entwickelt.